

Vierzehntes Kapitel.

V o n G ü t e u n d M i l d e r.

Bescheidenheit ist der Schmuck des Tapfern, und Demuth die Zierde des Starken; aber die Güte vor allen ist des Soldaten Ehrenkleid und die Milde sein undurchdringlichster Harnisch.

Wer das Schwerdt trägt, der soll freundlich und fromm seyn wie ein unschuldiges Kind; denn es ward ihm umgürtet zum Schirm der Schwachen und zur Demüthigung der Uebermüthigen.

Darum ist in der Natur keine größere Schande als ein Krieger, der die Wehrlosen mishandelt, die Schwachen nöthet und die Niedergeschlagenen in den Staub tritt.

Das ist der rechte Soldat, der in der Schlacht brennt wie eine verzehrende Flamme und niederreißt wie ein schwellendes Wasser, der aber in friedlichen Häusern friedlich ist wie ein fröhlicher Frühlingsregen und mild wie die Abendsonne des Sommers.

Denn der Krieg ist ein Uebel und die Gewalt ist das größte Uebel.

Darum sollen die, welche für den Krieg gerüstet sind, die gütigsten und mildesten seyn und wohl bedenken, daß einer im Himmel

lebt, der die Gewaltigen zerschmettern und die Trogigen zermalmen kann.

Die Freundlichkeit aber bleibt in Ewigkeit und die Barmherzigkeit erlöst von vielen Sünden.

Und wer sein Herz aufthut in der Noth, dem wird von Gott auch der Himmel aufgethan.

Bedenke darum, o Mensch, welches ein fürchterliches Ding das Schwerdt ist, und bändige den Troß unter dem allmächtigen Gott, der auch die Trogigen demüthigen kann.

Vergiß es nie, Soldat, daß du auch ein Mensch bist und daß alles Menschliche auch über dich verhängt werden kann.

Denn zu wem mag der Wütherich rufen in der Noth? und wie mag Gnade von Gott hoffen, wer nicht gnädig ist?

So schone denn des Wehrlosen und hilf dem Schwachen und sei gütig gegen den Bedrängten, und nur gegen das Schwerdt gebrauche das Schwerdt.

Fünfzehntes Kapitel.

Von Habsucht und Grausamkeit.

Der Soldat hat die Waffen angezogen,